

Paibacher Zeitung.



Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 15, halbjährig fl. 7.50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 5.50. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Inserionsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere per Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 3 kr.

Die „Paibacher Zeitung“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Congregplatz Nr. 2, die Redaction Bahnhofgasse Nr. 24. Sprechstunden der Redaction täglich von 10 bis 12 Uhr vormittags. — Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen und Manuscripte nicht zurückgestellt.

Mit 1. April

beginnt ein neues Abonnement auf die

Paibacher Zeitung.

Die Pränumerations-Bedingungen bleiben unverändert und betragen:

mit Postversendung:		für Paibach:	
ganzjährig	15 fl. — kr.	ganzjährig	11 fl. — kr.
halbjährig	7. 50	halbjährig	5. 50
vierteljährig	3. 75	vierteljährig	2. 75
monatlich	1. 25	monatlich	— 92

Für die Zustellung ins Haus für hiesige Abonnenten per Jahr 1 Gulden.

Die Pränumerations-Beträge wollen portofrei zugesendet werden.

Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg.

Ämtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 23. März d. J. den mit dem Titel und Charakter eines Ministerialrathes beauftragten Sectionsrath Dr. Karl Lind zum Ministerialrath, den Ministerialsecretär Dr. Franz Josef Ritter von Haymerle zum Sectionsrath und den Ministerial-Vicesecretär Josef Kanera zum Ministerialsecretär im Ministerium für Cultus und Unterricht allergnädigst zu ernennen geruht.

Gautsch m. p.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 23. März d. J. dem Ministerialsecretär im Ministerium für Cultus und Unterricht Karl Freiherrn Jacobi d'Ekholm den Titel und Charakter eines Sectionsrathes tagfrei allergnädigst zu verleihen geruht.

Gautsch m. p.

Nichtamtlicher Theil.

Krainischer Landtag.

Neunte Sitzung am 29. März.

Der krainische Landtag hielt gestern die neunte Plenarsitzung in der laufenden Session ab. Im Einlaufe befand sich unter anderen der Bericht des Landesauschusses wegen Erlassung eines Landesgesetzes, be-

Neuilton.

Ein Rechenkünstler in Paris.

Der Rechenkünstler Jakob Inandi erregt durch seine aus Wunderbare grenzenden Leistungen fortgesetzt in Paris das größte Aufsehen. Die zahlreichen Berichte der Tagesblätter beschränken sich freilich auf die Wiederergabe stets neuer Proben dieser Leistungen, ohne weiter in die Sache einzudringen.

Neben diesen bloßen Reporterberichten ist es daher interessant, die Ausführungen eines Fachmannes wie C. Flammarion zu hören, umso mehr, da derselbe den heute 24 Jahre alten Rechenkünstler seit dessen Jugend kennt und mit ihm eine Reihe von Prüfungen veranstaltet hat, welche die Art und Weise, wie derselbe beim Rechnen verfährt, klar legen.

Die Behauptungen einiger Berichtersteller, Inandi würde nächstens verrückt werden, ist lächerlich; er erfreut sich guter Gesundheit und eines klaren Kopfes, Genies, die Nächte im Wirtshaus und wird deshalb wahrscheinlich die normale Lebensdauer erreichen. Im war in seiner Jugend als Hirtenjunge mehr an Prügel als an Pädagogik gewöhnt. Mit sieben Jahren gieng er in die Welt, sein Glück zu versuchen, ein Murrethier auf dem Arm, das er in den Dörfern tanzte.

Seine Freude war, die Bäume an der Landstrasse und in den Dörfern die Häuser, die Thüren und die Fenster zu zählen, zu zählen, was sich nur zählen ließ. In Wirtshäusern, wo gerade Markt gehalten wurde, traf er

treffend die für Neubauten mit Arbeiterwohnungen zu gewährenden Begünstigungen. Das Gesetz vom 9ten Februar 1892, R. G. Bl. Nr. 37, bestimmt, daß von der auf dem kaiserlichen Patente vom 23. Februar 1820 beruhenden Hauszinssteuer sowie von der nach § 7 des Gesetzes vom 9. Februar 1882, R. G. Bl. Nr. 17, von steuerfreien Gebäuden zu entrichtenden Steuer jene Wohngebäude auf 24 Jahre vom Zeitpunkte der Vollendung des Gebäudes befreit sind, welche zu dem Zwecke erbaut werden, um ausschließlich an Arbeiter vermietet zu werden und denselben gesunde und billige Wohnungen zu bieten, und zwar wenn solche: a) von Gemeinden, gemeinnützigen Vereinen und Anstalten für Arbeiter, b) von aus Arbeitern gebildeten Genossenschaften für ihre Mitglieder, c) von Arbeitgeber für ihre Arbeiter errichtet werden. Diese Begünstigungen haben für jene Bauten Geltung, welche bis zum Ablaufe des zehnten Jahres nach Beginn der Wirksamkeit des im Eingange citierten Gesetzes fertiggestellt sind. Die Steuerfreiheit tritt jedoch nur in jenen Ländern in Kraft, in welchen den bezeichneten Neubauten im Wege der Landesgesetzgebung auch die Befreiung von allen Landes- und Bezirkszuschlägen sowie eine Ermäßigung der Gemeindezuschläge zu den genannten Staatssteuern für die ganze Dauer der staatlichen Steuerbefreiung gewährt wird.

Diese Steuerfreiheit wird jedoch nur unter gewissen Bedingungen bewilligt. In dieser Beziehung wird im Gesetze bestimmt: a) Gebäude, welche Wohnungen enthalten, deren Fußboden unter der Straßenoberfläche liegt, sind von dieser Steuerfreiheit ausgeschlossen. b) Der bewohnte Raum einer einzelnen Wohnung darf, wenn dieselbe nur ein einziges Gelaß enthält, nicht weniger als 15 und nicht mehr als 30 Quadratmeter, bei Wohnungen, welche aus mehreren Räumen bestehen, nicht weniger als 40 und nicht mehr als 75 Quadratmeter betragen. c) Der jährliche Mietzins für 1 Quadratmeter bewohnbaren Raumes darf in Wien höchstens 1 fl. 75 kr. österr. W., in Orten mit mehr als 10.000 Einwohnern nicht mehr als 1 fl. 15 kr. österr. W. und in allen anderen Orten höchstens 80 kr. österr. W. betragen. Von den unter a) und b) angeführten speciellen Bedingungen können die Erbauer ganz oder theilweise entbunden werden, wenn der zweckentsprechende und gemeinnützige Charakter der Bauführung in anderer Weise sichergestellt ist.

und mit dem Zusammenzählen seines eingenommenen Geldes nicht fertig werden konnte. Das boshafte Lächeln des Marmottenträgers machte den Handelsmann aufmerksam. „Soll ich die Rechnung machen?“ sagte der Knabe. Allgemeines Erstaunen; man sammelt sich um den Tisch. „Junge,“ meinte der Händler, „wenn du dich über mich lustig machst, gibts Fiebe, wenn du aber richtig rechnest, 10 Sous.“ In weniger als einer Minute war die Rechnung gemacht, unter allgemeinem Beifall, der sich auch in einem kleinen Regen von Sousstücken in die Mütze des Jungen ausdrückte.

Das war der erste Ertrag, den ihm sein Zählgenie einbrachte, und nun wurde er auf lezteres erst aufmerksam. Von Stadt zu Stadt, von Café zu Café pilgernd, kam er endlich nach Paris, wo seine Leistungen mit dem Aufsehen wuchsen, welches er erregte. Dabei konnte Inandi weder lesen noch schreiben und war nicht imstande, mit der Feder die kleinste Addition auszuführen, aber fast augenblicklich rechnete er im Kopfe aus, wie viel Minuten seit Christi Geburt bis zu einem beliebigen Tage verflossen seien. Während er von anderen Dingen sprach und sich amüsierte, löste er im Kopfe die Aufgabe, aus einer zwölfstelligen Zahl die Quadratwurzel zu ziehen, in zwei oder drei Minuten.

Noch viel später hatte er keine Ahnung davon, was eine Cubikwurzel ist, und als ihm der Ausdruck erklärt worden war, meinte er infolge eines Mißverständnisses, der Ausdruck laute Publikwurzel, löste aber die gestellte Aufgabe sogleich richtig. Der Pariser Akademie erklärte Inandi, er könne zugleich rechnen und sich unterhalten, auch zwei Rechnungen gleichzeitig im Kopfe ausführen. Man machte die Probe. Der Mathe-

Die durch das hier besprochene Gesetz gewährten Begünstigungen erlöschen, wenn die obgedachten Bestimmungen desselben außeracht gelassen werden oder wenn die betreffenden Gebäude auf andere Weise als durch Erbgang an Personen übertragen werden, welche, wenn sie selbst den Bau unternommen hätten, keinen Anspruch auf die Begünstigungen des eingangs citierten Gesetzes gehabt hätten. Im Falle der eingeforderte Mietzins die obangegebene Höhe überschreitet, so hat der Vermieter bei dem erstmaligen Ueberschreiten sowie im erstmaligen Wiederholungsfalle eine Geldstrafe zu entrichten, welche das Zehnfache des zu viel eingehobenen Zinses beträgt, tritt der Fall einer solchen Ueberschreitung jedoch zum drittenmale ein, so erlöschen die durch das hier fragliche Gesetz gewährten Begünstigungen.

Aus den obangeführten Bestimmungen des Gesetzes vom 9. Februar 1892 geht klar die Absicht des Gesetzgebers hervor. Er will nämlich durch die Gewährung einer 24jährigen Steuerfreiheit die Erbauung gesunder und billiger Arbeiterwohnungen fördern und dadurch die Lage der Arbeiter in ökonomischer und in sanitärer Beziehung verbessern. Das Gesetz wird auch beides erreichen, wenn die Sanitätspolizei strenge gehandhabt wird. Der Arbeiter wird seine gesundheits-schädliche, oft menschenunwürdige Wohnung, für die er einen unverhältnismäßig hohen Zins zahlen muß, leicht mit einer gesunden, seinen Verhältnissen angemessenen billigeren Wohnung vertauschen, nachdem nicht zu zweifeln ist, daß Arbeiterwohnungen, wo sie nothwendig sind, gebaut werden.

Der Landesausschuß ist nicht in der Lage, auch nur annäherungsweise anzugeben, wie viel an Landesumlagen entgehen wird, wenn man in einem Landesgesetze die im obigen Reichsgesetze bezeichneten Begünstigungen gewährt; allein, da er überzeugt ist, daß es sehr erwünscht wäre, wenn für Arbeiter in der Landeshauptstadt und auch in anderen Orten, wo es nothwendig ist, gesunde und billige Wohnungen hergestellt werden würden, so hält er dafür, daß man auch in Krain nicht zögern darf, den Bau von Arbeiterwohnungen zu fördern und daher dahin zu wirken, daß ein diesbezügliches Landesgesetz bald zustande komme. Betreffend die Ermäßigung der Gemeindezuschläge wird hervorgehoben, daß eine vollständige Befreiung deshalb im Reichsgesetze nicht Aufnahme

matiker Poincaré stellte ihm die Aufgabe, die Zahl 4800 ins Quadrat zu erheben, um 1 zu vermindern und durch 6 zu theilen; gleichzeitig fragte der Akademiker Bertrand, welcher Wochentag am 11. März 1822 gewesen sei. Augenblicklich antwortete Inandi: ein Montag; dann gab er auch die Zahl der seit jenem Tage verflossenen Stunden, Minuten und Secunden an und ebenso nannte er die Ziffer, welche die Lösung der von Poincaré gestellten Aufgabe verlangt.

Das ist eine staunenerregende Leistung, wenn auch die Angabe des Wochentages eines früheren Jahres — was Herr Bertrand nicht zu wissen scheint — auf einem Ruffe beruht, der nur die Kenntnis von einigen Ziffern verlangt. Flammarion hat in seiner Wohnung mit Inandi experimentiert und die Art und Weise, wie dieser im Kopfe rechnet, festgestellt. Er richtete an ihn die Frage, die beiden Zahlen 869 und 427 miteinander zu multiplicieren. Genau sechs Secunden darauf nannte Inandi die Zahl 371.063. Sein Verfahren war nach Flammarion folgendes: Er multipliciert im Kopfe $800 \times 400 = 320.000$, dann $800 \times 27 = 21.600$, $60 \times 400 = 24.000$, $60 \times 27 = 1620$, $9 \times 400 = 3600$, $9 \times 27 = 243$, addiert dann alle Producte und erhält das Gesamtergebnis. „Er multipliciert,“ sagt Flammarion, „mit einer einfachen Ziffer und addiert nach Erfordernis. Sechs Multiplicationen dieser Art und die Addition ihrer Producte erforderten für ihn weniger als sechs Secunden, denn in der fünften Secunde sagte er: „Ich mache jetzt die Probe auf die Rechnung.“ Seine Methode hat er niemals geändert, seine ungeheure Gedächtniskraft macht sich aber nur ausschließlich in Zahlen-Operationen geltend, lesen und schreiben kann er, wie gesagt, kaum und interessiert sich auch nicht dafür. Rechnen ist dagegen

find, weil den Gemeinden für Wege, Canalisation, Beleuchtung u. s. w. Auslagen erwachsen, die in den meisten Fällen nur durch Zuschläge gedeckt werden können.

Das Minimum der Ermäßigung der Gemeindezuschläge, auf welches die Finanzverwaltung reflectiert, soll nach einer dem Landesauschusse zugekommenen Mittheilung des Herrn L. L. Landespräsidenten mit der Hälfte dieser Zuschläge festgesetzt werden. Der Landesauschuss hält auch dafür, dass man unter einen 50proc. Nachlass wohl nicht gehen kann, deshalb beantragt er auch im vorgelegten Gesetzentwurfe die Befreiung der gedachten Neubauten von der Hälfte der Gemeindezuschläge, welche jedoch durch Beschluss der Gemeindevertretung erweitert werden kann. Der Landesauschuss stellt demnach den Antrag: Der hohe Landtag wolle beschließen: Dem vorgelegten Gesetzentwurfe wird die Zustimmung erteilt. Der Bericht sowie der vorgelegte Gesetzentwurf wurden dem Verwaltungsausschusse zur Berathung zugewiesen.

Sodann referierte Abg. Dr. Tavčar betreffs der Herstellung einer Straße von Podpetich bis zum langen Graben, resp. bis zum Anschlusse an den zufolge Landtagsbeschlusses vom 22. November 1890 in die Kategorie der Bezirksstraßen eingereichten, im Gebiete der Stadt Laibach und der Gemeinde Tomischl gelegenen Wirtschaftsweg. In dieser Angelegenheit fasste der Landtag in der letzten Session folgenden Beschluss: «Wegen Uebernahme eines angemessenen Beitrages zu den auf 5747 fl. 61 kr. veranschlagten Kosten dieser Straße seitens des Straßenfondes des Concurrrenzbezirkes Oberlaibach hat der Landesauschuss die geeigneten Verhandlungen einzuleiten, hiebei jedoch an dem Standpunkte festzuhalten, dass der Beitrag mindestens 1000 fl. betragen solle.» Der Landesauschuss hat diesen Beschluss dem Bezirksstraßenauschusse in Oberlaibach mitgetheilt, derselbe hat jedoch jede Beitragsleistung unter dem Vorwande abgelehnt, dass sich das herzustellende Object im Bereiche des Straßenbezirkes Umgebung-Laibach befindet, daher auch dessen Straßenausschuss verpflichtet sei, für die Ausführung der mehrerwähnten Straße, und zwar umsomehr Sorge zu tragen, als vom Oberlaibacher Straßenausschusse schon vor Jahren unter dem Trauerberge eine Straße in der Absicht erbaut worden ist, um dann nach Herstellung der Strecke von Podpetich bis zum langen Graben eine Verbindung mit der Bezirksstraße bei Lipa und im weiteren Verfolge mit Laibach zu erlangen; im Schlusse des Berichtes stellt der Straßenausschuss ausdrücklich das Verlangen, dass die fragliche Straße ausgeführt werde.

Gegenüber diesem ablehnenden Verhalten bemerkte der Referent, dass dasselbe nichts weniger als gerechtfertigt ist, indem auf Grund der den Gegenstand betreffenden Actenlage keineswegs der Nachweis erbracht werden kann, dass sich der Straßenausschuss Laibach-Umgebung gegenüber jenem von Oberlaibach zum Baue der Straße von Podpetich bis zum langen Graben irgendwie verpflichtet hätte. Diese ablehnende Haltung des Oberlaibacher Straßenausschusses steht überdies auch im Widerspruche mit dem vom Landtage gefassten Beschlusse, gemäß welchem der aus dem Oberlaibacher Straßenfonde zu leistende Beitrag zu dem fraglichen Straßenbaue mindestens 1000 fl. betragen soll, wobei der Landtag in Erwägung gezogen hat, dass es höchst unbillig und ungerechtfertigt wäre, wenn ausschließlich nur der Straßenfond des Concurrenz-

bezirktes Laibach-Umgebung die gesamten Kosten für einen Straßenbau bestreiten müsste, welcher nach seiner Vollendung lediglich nur dem Nachbarbezirke Oberlaibach, beziehungsweise den beiden großen Gemeinden Preßer und Franzdorf, mit einer Bevölkerungszahl, welche nahezu den dritten Theil jener des ganzen Bezirkes repräsentiert, zum Vortheile gereichen wird.

Im Hinblick auf diese Sachlage hat der Landesauschuss beschlossen, mit dem Oberlaibacher Straßenausschusse nochmals in Verhandlung zu treten, um denselben zur Leistung des besprochenen Beitrages zu bestimmen. Würde sich derselbe hiezu nicht herbeilassen, so wird der Landesauschuss diesen Umstand im Auge behalten und auf denselben bei der Stellung seiner Anträge anlässlich der Erstattung des Berichtes, betreffend die Angelegenheit der Straßencorrection bei Oberlaibach, in der Weise Bedacht nehmen, dass von der ihm zu dem gedachten Zwecke vom Landtage zu bewilligenden Unterstützung der Theilbetrag per 1000 fl. in Abzug gebracht und dem Straßenausschusse Laibach Umgebung als Beitrag für den Straßenbau von Podpetich bis zum langen Graben ausbezahlt werde.

Der Landtag nahm diesen Bericht zur Kenntnis und gab dem vorgelegten Gesetzentwurfe die Zustimmung, wornach im Straßenconcurrrenzbezirke Laibach-Umgebung die Straßenstrecke von Podpetich bis zum langen Graben, wo sich dieselbe an den mit dem Landtagsbeschlusse vom 22. November 1890 in die Kategorie der Bezirksstraßen eingereichten, im Gebiete der Stadt Laibach und der Gemeinde Tomischl gelegenen ehemaligen Wirtschaftsweg anzuschließen hat, als Bezirksstraße neu herzustellen ist.

(Schluss folgt.)

Politische Uebersicht.

(Das Handelsministerium) wendete sich an die Handelskammern um ein Gutachten darüber, ob der deutsch-österreichische Handelsvertrag durch einen Rechtshilfevertrag zu ergänzen sei.

(Die Tarisreform der Staatsbahnen.) Die Anträge, betreffend die Tarisreform auf den österreichischen Staatsbahnen, sollen bis Mai vom Handels- und Finanzministerium vollständig durchberathen sein, um dem in diesem Monate zur Frühjahrssession einzuberufenden Staatseisenbahnrathe vorgelegt werden zu können.

(Aus Böhmen.) In der Generalversammlung des politischen Vereines «Verfassung» in Brüx erklärte der Landtagsabgeordnete Unterwiesing, er werde in der nächsten Sitzung des Clubs der deutschen Landtags-Abgeordneten den Antrag auf eine schärfere Tonart gegenüber der Regierung und den politischen Gegnern stellen und im Falle der Nichtannahme dieses Antrages sein Mandat niederlegen.

(Der Kärntner Landtag) hat den Voranschlag des Landeshaushalts für das Jahr 1892 mit dem Erfordernisse von 454.285 fl., mit der Bedeckung von 60.722 fl. und mit dem aus dem Landesfonde zu bedeckenden Abgange von 393.563 fl. genehmigt und eine Resolution angenommen, durch welche der Landesauschuss beauftragt wird, die Regierung zu ersuchen, möglichst bald die entsprechenden Einleitungen zu treffen, damit im Sinne des § 15 des Schulachtgesetzes vom 11. Februar 1873 definitive Bezirksschulinspektoren als Staatsbeamte ernannt werden.

Das Geheimnis der Rosenpassage.

Roman aus dem Leben von Drmanos Sandor.

(51. Fortsetzung.)

Zwar beunruhigte ihn etwas die Art und Weise, in welcher seine ehemalige Braut ihr Wort zurückgegeben, er hätte sich lieber in Freundschaft von ihr getrennt, aber er beschwichtigte sich mit dem Gedanken, Irma werde schon mit der Zeit einsehen, dass allein die Macht des Verhängnisses, die Vorsehung sie getrennt habe.

Prinz Raimund geleitete die Dame nach einer am entgegengesetzten Ende befindlichen Nische des Wintergartens, wo ein dichtes Boskett Lorbeer- und blühender Oleanderbäume eine Art Laube bildeten. Francisca ließ sich ruhig in den ihr dargebotenen Fauteuil nieder. Der Prinz setzte sich ihr gegenüber auf einen Puff und umschlang mit leidenschaftlichen Blicken die reizende Gestalt des jungen Mädchens.

Aus dem wohligen Laubgebämme leuchtete das wunderbar schön geschnittene Gesicht noch weißer, noch weicher als bei der hellen Beleuchtung hervor. Die lange, lose geschlungene Haarschleife war über die Schulter gegliedert und rieselte wie ein Strom flüssigen Goldes über den weißen Sammet, und die silbergestickte, mattschimmernde Robe lag so eng um den schlanken Oberkörper, dass jeder Athemzug, der die prachtvoll geformte Büste hob und senkte, dem Auge des Beschauenden sichtbar war. Dazu, gleichsam um die sinnberauschende Schönheit des Bildes zu vervollkommen, schmiegt sich die dunklen, grünen Lorbeerblätter und die mit rosigen Blüten überladenen Zweige des Oleander.

(Die Budapester Blätter) behandeln plötzlich die Frage der Ernennung des Agramer Erzbischofs mit großer Lebhaftigkeit. Die meisten nehmen an, dass die Nomination des bisherigen Candidaten, des Domherrn v. Bucetich — in dem vielleicht im April stattfindenden Consistorium in Rom — nicht nur unterbleiben werde, sondern dass eine directe Ablehnung des Genannten seitens der Curie bereits erfolgt wäre. Soweit die «Presse» unterrichtet ist, entspricht diese Auffassung durchaus nicht dem thatsächlichen Stande der Dinge, zumal die Curie bisher gar nicht in der Lage war, eine solche Ablehnung officiell auszusprechen. Wenn einzelne oppositionelle Budapester Blätter überdies einzelne oppositionelle Budapester Blätter überdies so weit gehen, die kaiserliche Ernennung des Agramer Erzbischofs ohne das päpstliche Placet anzurathen, so schießen sie jedenfalls weit über das Ziel, weil vorläufig zu einem solchen Schritte gar keine Veranlassung vorliegt.

(Die Pariser Anarchisten.) In der französischen Kammer überreichte Emil Ferry einen Antrag, die Schäden, welche sich aus den Dynamitattentaten ergaben, aus Staatskosten zu ersetzen. Der Deputierte beabsichtigt, den Antrag einzubringen, dass die Regierung die Erzeugung und den Verschleiß von Dynamit selbst in die Hand nehme. Ferry verlangte Dringlichkeit für diesen Antrag. Loubet machte Vorbehalte und protestierte gegen die die Regierung behandelnden Pressmanöver. Die Dringlichkeit wurde mit 252 gegen 244 Stimmen verworfen. Die Kammer hat den Gesetzentwurf, betreffend die Bestrafung der Urheber von Attentaten durch Explosivstoffe, angenommen.

(König Milan.) Ueber die neueste Phase im Leben des Königs Milan wird der «Bosnische Bote» aus Belgrad telegraphiert: Von diplomatischer Seite erfahre ich: Botschafter Mohrenheim verständigte den Exkönig Milan, dass seiner Bitte um Aufnahme in den russischen Staatsverband mittels kaiserlicher Genehmigung willfahrt sei. Milan Obrenovic empfängt überdies aus der kaiserlichen Privatchatulle eine monatliche Pension von viertausend Rubeln, welche ihm sofort entzogen wird, falls er ohne Einwilligung der russischen Regierung nach Serbien zurückgeht. Ebenso übernahm der kaiserliche Fonds die Garantie für das von ihm bei der Wolga-Kama Bank angestrebte Anlehen.

(Der deutsche Reichstag) hat die Vorlage über den Nachtragsetat, betreffend die strategischen Bahnen, nach kurzer Berathung der Budgetcommission überwiesen. Bötticher erklärte, dass diese Vorlage dringend geboten war und dass ein Aufschub bis zum Herbst gefährlich gewesen wäre. Ueberdies sei die Annahme größerer Bauten gerade jetzt wünschenswert. Der Reichstag erledigte in dritter Lesung die Etats bis einschließlich des Militäretats, welcher unverändert genehmigt wurde.

(England und Amerika.) Das Schiedsgericht bezüglich der Behringsmeerfrage, über dessen Einsetzung sich England und die Vereinigten Staaten geeinigt, wird aus sieben Mitgliedern bestehen; je zwei derselben werden England und die Vereinigten Staaten je eines Carnot und die Könige von Italien und von Schweden ernennen. Das Schiedsgericht wird in Paris zusammentreten.

(Preußen.) In Berliner parlamentarischen Kreisen verlautet, Minister Bötticher werde von seinem Posten im Ministerium und im Reichsamte des Innern zurücktreten und das Oberpräsidium der Provinz Hessen-

ders wie ein blühender Rahmen um die jugendliche Gestalt.

Vom Salon her drangen süße, bestrickende Melodien, die eine geübte Hand dem Flügel entlockte und verloren sich in das sanfte Gemurmel der Fontaine. Auf den Blumenparterres drängte sich die ganze Frühlingsflora zusammen: Veilchen, Hyazinthen, Narzissen, Maililien, und die Düfte wogten empor und durchspielten die feuchte, tropische Luft mit lieblichem Weichrauch.

Dem Prinzen perlten helle Tropfen auf der Stirn. Die Leidenschaft für das berückend schöne Wesen an seiner Seite steigerte sich von Minute zu Minute. Alles in ihm drängte nach dem entscheidenden Wort, und doch schnürte ihm ein unbestimmtes Gefühl, die Angst vor einer abschlägigen, abweisenden Antwort, die Kehler zu.

«Ich liebe Sie, Francisca!» brach es sich endlich jäh von seinen Lippen. «Sie wissen es lange, lange!» Die Leidenschaft für Sie macht mich krank, sagen Sie mir ein beruhigendes Wort! Werden Sie die Meine!»

Francisca schrie auf. Wie von einer preste ihre gestochen, schnellte sie in die Höhe und benen des Prinzen Hände, welche sie gewaltig an den Armen während befreite, auf die Brust. Dicht vor ihr, tauchte während gefähr fünf Schritt entfernten Boskett, der Raimunds Worten das Gesicht der Contesse Irma für die Dauer einer Secunde auf; wieder glühten die brennenden Augen, und noch fanatischer, noch geistlicher als vorhin, in die Francisca's, und auf den Wangen lagen zwei heftige rothe Flecke.

seine Leidenschaft und macht ihm obendrein enormes Vergnügen.

«Sein Verfahren,» meint Flammarion, «ist erklärlich und eigentlich das einfachste von allen. Jeder z. B., der etwas in der Mathematik bewandert ist, wird, wenn er nach der Quadratwurzel aus 147 gefragt wird, sofort vor seinem Geiste die Zahl 12 als Wurzel, und 3 als Rest auftauchen sehen. Der Astronom, gefragt, wie viele Secunden das Jahr hat, sieht unmittelbar im Geiste vor sich die beiden Zahlen 86.400 und 365.25. Inandi hat ähnlich seit langer Zeit im Kopfe alle Zahlen, welche unaufhörlich in seinen Rechnungen wiederkehren. Er hat seit zehn Jahren erhebliche Fortschritte gemacht und macht wahrscheinlich heute noch solche.»

Das ist gewiss richtig, erschöpft aber die Sache nicht. Denn bei den langen Additionen und Subtractionen, die Inandi im Kopfe ausführt, muß er in seinem Geiste sämtliche Ziffern, wie auf eine Tafel geschrieben, vor sich sehen, und es ist eben das Merkwürdige, dass er keine dieser Ziffern vergißt und vor seinem Geiste jede nach ihrem Stellenwerte richtig steht. Er fixiert sie offenbar nach Belieben in seiner Erinnerung, wie wir die Bilder vergangener Erlebnisse hervorrufen können.

Flammarion macht noch darauf aufmerksam, dass Inandi eine eigenthümliche Schädelbildung besitzt. Mitten auf dem Kopfe, längs der Verbindungslinie der beiden Hirnhemisphären, sieht und fühlt man eine deutliche Furche, welche beide Hemisphären zu trennen scheint, und diese Furche ist nur von einer dünnen Decke überzogen, der Schädel ist dort noch nicht normal geschlossen.

Raffan übernehmen. Zum Minister-Vizepräsidenten sei Miquel designiert, den der Kaiser gestern empfangen hat. Authentisch ist bisher nichts bekannt.

(Jahrestag der Ermordung Belcevs.) Vorgefunden am Jahrestage der Ermordung Belcevs wurde in der Kathedrale in Sofia ein Requiem abgehalten, welchem Prinzessin Clementine, das militärische und Zivilgefolge des Fürsten Ferdinand und das diplomatische Corps anwohnten.

(Montenegro.) Die türkisch-montenegrinische Commission für die Pacificierung des Grenzgebietes ist bereits zusammengetreten und hat den Schauplatz des blutigen Zusammenstoßes in Augenschein genommen.

Tagesneuigkeiten.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie der „Bote für Tirol und Vorarlberg“ meldet, dem Curaten von Rabenstein in Passier zur inneren Ausstattung der Kirche sowie der Kirchenverwaltung in Ischia zur Kirchenrestauration je 100 fl., für die durch Brand geschädigten Bewohner von Balors 200 fl. zu spenden geruht.

(Kosalia Schneider) wurde im Stellwagen nach der Strafanstalt Neudorf gebracht. Beim Thore der Strafanstalt warteten zahlreiche Neugierige, zumeist Frauen und Kinder. Die Schneider, welche die Hände zusammengeklebt hatte, sah, als sie den Wagen verließ, sehr blaß aus. Sie blieb einen Moment stehen, musterte lächelnd die Menge und fragte dann den escortierenden Corporal: „Also dies soll mein neues Heim sein? Hier soll ich bis zu meinem Lebensende bleiben?“ Dann, nochmals die Menge betrachtend, schritt sie in das Gebäude. In der Aufnahmungsklei wurden ihr die Ketten abgenommen. Auf den Ruf „Kosalia Schneider“ trat dieselbe vor. Auf die Frage, ob sie schon einmal in dieser Anstalt war, antwortete sie mit einem Knix und einem lächelnden „Nein!“. Die Mahnung, sich in der Anstalt anständig zu benehmen, nahm die Schneider mit einem Achselzucken und mit einem Verziehen ihrer Miene entgegen. Dann wurde sie in ihre Zelle abgeführt.

(Großer Brand.) Aus Barcelona wird telegraphisch gemeldet: Während der Umleerung einer amerikanischen Petroleumladung am Hafenuai gerieth das Petroleum durch ein brennendes Zündhölzchen in Brand. Binnen wenigen Minuten nahm das Feuer fürchterliche Dimensionen an und ergriff natürlich auch das Petroleumschiff, welches seine Ladung in Flammenströmen über das ganze Bassin ergoß. Die benachbarten Schiffe vermochten sich nicht mehr zu retten. Fünf große Handelsschiffe, das Kriegsschiff „Lepanto“ und eine Corvette, die zu brennen begannen, mußten versenkt werden, um eine weitere Ausbreitung des Brandes zu verhüten. Der Schaden ist außerordentlich groß, doch ist bezüglich der Leute kein ernstlicher Unfall zu beklagen.

(Scandal in einer Kirche.) In einer Kirche in Belleville fand vorgestern abends zwischen zwei Predigern eine contradictorische Dissertation statt, die von Socialisten und Anarchisten mit den Rufen: „Es lebe die Commune!“ „Nieder mit den Jesuiten!“ unterbrochen wurde. Die anwesenden Katholiken stimmten dagegen. Die Comtesse an. Dies hatte einen Zusammenstoß zur Folge. Die Polizei schritt ein, vermochte jedoch, selbst nachdem die Gasleitung abgedreht worden war, nur

Alpdruckartig lastete die Ahnung einer bevorstehenden Gefahr, eines Unglücks, an dem sie selbst unmittelbar theilhaftig war, auf Francisca, und wie ein elektrischer Schlag durchzuckte sie der Wunsch, die Comtesse sofort aufzusuchen, um sich zu überzeugen, ob ein Wahn sie getäuscht habe oder was es sonst sei.

„Sind Sie unwohl,“ fragte der Prinz, der bei ihrem Gebaren bis in die Lippen erblaßt war, „oder verlegt haben Sie?“

Prinzessin Sabine, die hereinrutschte, überhob Francisca der Antwort.

„Entschuldige Raimund,“ redete die Prinzessin ihren Sohn an, „Graf Rosengrein und Tonach möchten eine Partie l'Hombre spielen; ich wäre dir sehr dankbar, wenn du ihnen ein Stündchen opferst. Sie vergehen, Baronin Francisca,“ wandte sie sich an diese, „wenn ich Ihnen Ihren Cavalier raube. Sie verstehen die Pflicht.“

„Ich bitte, Durchlaucht,“ erwiderte Francisca, zurücktretend. „Unser Wagen wird ohnehin gleich vorfahren; Tante Ellnor ist nicht wohl; wir versprechen ihr, nicht allzulange fortzubleiben.“

Prinzessin Sabine sah der hinter den Büschen verschwindenden weißen Gestalt mit einem vielsagenden Lächeln nach.

„Ich störte offenbar durch mein Erscheinen ein interessantes tête-à-tête, Raimund,“ meinte sie malitios. „Deine verstörte, aufgeregte Miene, die theatralische Pose dieser Abenteurerin?“ fuhr der Prinz auf. „Du solltest dich nicht einer solchen Ausdrucksweise bedienen, Mama,

schwer die Ordnung wieder herzustellen, da die Manifestanten mit angezündeten Kerzen wieder in der Kirche erschienen. Dem Pfarrvicar gelang es endlich, die Menge zu beruhigen, doch dauerte außerhalb der Kirche der Lärm noch einige Zeit fort.

(Falschmünzer.) Im Dete Kompolje nächst Otoac wurde beim Dorfschmied Simunić eine förmliche Falschmünzerverwerkstätte entdeckt, und über 100 wohlgefundene Falsificate von österreichischen Silbergulden wurden faßiert. Die ganze Familie des Schmiedes war bei der Fabrication der falschen Münzen beschäftigt. Seit langem schon liefen Falsificate auf den Märkten um, doch gelang es nicht, deren Ursprung zu eruieren. Die Falscher wurden verhaftet.

(Zur Revolution in China.) Meldungen aus Shanghai zufolge wurden während des letzten Aufstandes in der Mongolei fast 8000 Insurgenten mit dem Schwerte getödtet und 500 lebendig verbrannt. Im Yangtschikang-Gebiete waren 1300 Mann kaiserlicher Truppen in die Hände der Rebellen gefallen. 800 der Gefangenen wurden niedergemetzelt, die übrigen verbrannt.

(Weltausstellung in Chicago.) Für die österreichische Abtheilung wurde für die Centralcommission ein Raum von 8000 Quadratmeter angemietet, dasselbe Raumausmaß, welches Oesterreich 1878 bei der Pariser Weltausstellung gehabt hat. Da unsere Länder eine große Exportfähigkeit besitzen, so werden der Wiener Brauereiverein und die Brauereien in den einzelnen Kronländern zu einer gemeinschaftlichen Fachaussstellung eingeladen werden.

(Berunglückter Bergarbeiter.) Wie aus Cilli geschrieben wird, hatte am 21. d. M. der bei der Kohlenbergwerk in Trisail bedienstete 18jährige Franz Bajda auf der dritten Etage am Rangierplatze vor dem Francisci-Stollen trotz Warnung seiner Mitarbeiter von den zehn im Laufe befindlichen Hanten die vorderen drei abgekuppelt, wobei er mit dem Kopfe zwischen zwei Hantelkästen gerieth, welche letztere ihm den Kopf ganz zerquetschten und dadurch der sofortige Tod desselben herbeigeführt wurde.

(Im Besitze von Dynamitpatronen.) Man schreibt aus Triest: Im Freigeiete wurden gestern nachmittags einem Manne, der soeben aus Constantinopel in Triest eingetroffen war, von der Finanzwache sechs Dynamitpatronen faßiert. Da der Fremde keine befriedigende Auskunft über die Provenienz des gefährlichen Gutes zu geben vermochte, wurde er verhaftet und der Polizei überstellt.

(Drei Kinder in den Flammen umgekommen.) Am 23. d. M. sind, wie das „Prager Abendblatt“ berichtet, bei einem Zimmerbrande im Meierhofe zu Trupschitz bei Komotau drei Kinder der Eheleute Johann und Marie Federmann um das Leben gekommen. Die Mutter soll kurz vor der Entdeckung des Feuers in der Wohnung den Ofen geheizt und sich dann zur Arbeit entfernt haben, nachdem sie ihre drei Kinder in dem Zimmer eingeschlossen hatte.

(Vom schlafenden Bergmann.) Der schlafende Bergmann Johann Latos, der, wie des öfteren berichtet wurde, nach 4½ Monaten andauerndem todähnlichen Schlafe im Februar wieder erwachte, ist nach dem Berliner „Vocalanzeiger“ am Donnerstag im Knappschafts-Bazareth zu Myslowitz gestorben.

(Flüchtig.) Aus Pressburg wird berichtet: Ignaz Stern, Vertreter der Firma Johann Ludwig,

besonders nicht in betreff von Baroness Francisca Merville.

Princess Sabine peitschte mit einem Lorbeerzweig, den sie sich abgebrochen, die innere Fläche ihrer linken Hand.

„Warum nicht?“ lachte sie. „Wir Sportsmen haben einen scharfen Blick für Pferde und junge Mädchen. Eine Stimme in mir sagt mir, diese junge Merville hat eine interessante Vergangenheit hinter sich.“

Raimund biß sich auf die Lippen. „Ich weiß nicht, was du an der Baroness auszufehen hast,“ sagte er ernst. „Du thust gut, deine unverständliche Aversion zu unterdrücken.“

„Wie so?“

„Weil du in die Lage kommen könntest, Francisca Merville als deine Tochter zu begrüßen, Mama.“

Princess Sabine lachte laut und spöttisch auf. „Geh doch, Raimund, mit solchen Witz!“ sagte sie affectiert. „Komm lieber! Baron Tonach und Rosengrein warten.“

Ohne ihrem Sohne Zeit zu einer Antwort zu lassen, wandte sie ihm den Rücken und rauschte davon. Raimund folgte ihr schweigend.

Comtesse Irma jagte, nachdem sie Raimunds bedeutungsvolles Geständnis gehört, wie von Furien gepeitscht, aus dem Wintergarten und die Treppen empor nach ihren Zimmern. Ihre Füße schienen kaum die Stufen zu berühren, so lautlos und schnell glitt sie hinauf. Vom dritten Stockwerk aus führte eine schmale, gewundene sogenannte Wendeltreppe in ihre Gemächer, welche sich im obersten Theile des thurmartigen, runden Ausbaues nach der Straße zu befanden.

Oben angelangt, warf sie sich auf den Teppich in

befraubte 21.000 fl. eincassierte Gelder, wurde flüchtig und ließ seine Frau mit der Familie hier zurück.

Die schöne Zeit.

So hat sich denn — schreibt der bekannte Wetterprophet in der „Presse“ — auch die andere Hälfte des März nach dem Zeugnisse unserer Zeiger genau so gestaltet, wie wir sie in der Prognose vom 23. December und vom 29. Jänner geschildert haben. Die „herrlich schöne Zeit“, auf welche Schreiber dieser Zeilen, unabhängig von den bestehenden meteorologischen Theorien, wiederholt besonderes Gewicht legte, ist nicht allein über unsere Gegend, sondern auch über den ganzen europäischen Continent gekommen. Es schweigen die Stürme, die Wolken sind vom Firmamente wie verbannt; von nirgends meldet man Niederschläge, ungestört von Wetterwechsel und Wetterstürzen träumt die Natur ihren zarten Frühlings Traum fort.

Von ihrem Aufgange bis zum Untergange arbeitet die Sonne an dem Keimen und Aufblühen der lieblichen Blumen, der schwellenden Knospen der Bäume, ohne nur irgendwie durch ein düsteres Gewölke in ihrem Schaffenswerke aufgehalten zu werden. Zweimal versuchten Nebel und Dünste am späten Nachmittage den intensiv blauen Himmel zu trüben, so daß es den Anschein hatte, als sei es mit der schönen Zeit zu Ende; allein noch am Abend zerflossen die Dünste und die Nebel, der erhabene Sternenhimmel mit seiner glanzvollen Jahresregentin, der „Venus“, wölbte sich verheißungsvoll über die besorgten Erdenkinder, und der Grundzug des Frühlings stellte sich tags darauf in seiner nach wie vor märchenhaften Schönheit wieder her.

Wie lange wird diese „herrlich schöne Zeit“ dauern? Unsere Zeiger wissen, daß wir das Ziel derselben im allgemeinen auf den 10., eventuell 12. Mai, setzen. Im Besonderen aber und mit Berücksichtigung der unbedeutenden Unterbrechungen des meteorologischen Grundcharakters des heurigen Frühlings, haben wir wohl Grund, die Schilderung des Witterungsverlaufes aufrecht zu halten, wonach in den ersten Tagen des Monats April ein Rückschlag, verbunden mit Trübungen und Niederschlägen, erfolgt. Der April, der in der Regel als charakterlos gilt, wird auch heuer seinen Ruf in kein besseres Licht stellen und mit Sonnenschein und Wolkengrau, Zephyren und kalten Winden sein launisches Spiel treiben. Erst am 30. April gewinnt die herrlich schöne Zeit wieder die Oberhand und reicht bis zum 12. Mai.

Man beeile sich, dieselbe so gut als man kann, auszunützen, da es von dieser Zeit ab bis 5. August d. J. nichts Schönes mehr gibt. Dagegen wird man in dem Monate August vor den drückend heißen Tagen sich kaum retten können. Herrlich wird auch der ganze Monat September sein, und was den Herbst anbetrifft, so dürfte er dem Bauber des gegenwärtigen Frühlings um nichts nachstehen.

E.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

(Bauvergebung der Unterfrainer Bahnen.) Wie wir aus verlässlicher Quelle erfahren, wird die Vergebung des Baues der Unterfrainer Bahnen in der allernächsten Zeit ausgeschrieben werden und mit dem Baue selbst in den ersten Tagen des Monats Mai begonnen werden.

die Knie und barg das heiße Gesicht in den Sitz eines Polsteressels. Ein qualvolles Schluchzen erschütterte die zarte Gestalt, ihre Augen aber blieben trocken. Die Gedanken durchzuckten blitzschnell ihr Gehirn. Je mehr sie sich in ihre Lage hineindachte, desto trostloser erschien sie ihr. Sie hatte nichts mehr zu hoffen, nichts mehr vom Leben zu erwarten. Ohne Raimund war ihr Dasein nichtig, wertlos. Er hatte dasselbe vollinhaltlich ausgefüllt; — er war das Licht gewesen, das ihren Tag erhellt und dessen Abglanz hinüber fiel in die Träume der Nacht. Sie hatte ihn geliebt mit der ganzen heißen Inbrunst, mit der ein junges Mädchen den Mann zu lieben pflegt, welcher ihr als das Ideal ihrer himmelanfliegenden Seele erscheint, und ihr Fühlen, Sinnen und Denken war aufgegangen, voll und ganz aufgegangen in diesem einen: ihrer Liebe. Und er — er gab sie preis um einer andern Willen. In lichtlose Finsternis stieß sie die Erkenntnis. Ueber die Zukunft hatte sich ein schwarzer Vorhang gesenkt; Glück und Liebe lagen eingefahrt.

„Und noch so jung,“ schrie es in ihr, „erst zwanzig Jahre! Das Leben ist noch so lang, so öde! Wenn ich doch todt wäre!“

Der Tod konnte allein erlösen. Die Comtesse sprang auf und schüttelte die langen dunkelblonden vollen Locken in den Nacken. Ein exaltierter Gedanke kam ihr plötzlich. Der Tod, der Tod! Aber wie ihn beschwören! Er kommt nicht und hört nicht auf das heiße Flehen einer Menschenseele. Iren Blickes schaute sie um sich. Da fiel ihr Blick auf das Fenster, und in ihren Bügen bligte es zufrieden auf.

(Fortsetzung folgt.)

— (Krainischer Landtag.) In der gestrigen Sitzung des krainischen Landtages wurde der k. k. Landwirtschafts-Gesellschaft für Krain, deren erspriessliche und rege Thätigkeit warme Anerkennung fand, für das Jahr 1892 eine Subvention von 2000 fl. bewilligt. Dem Vincenz-Verein wurde zu den Baukosten im Marianum eine Unterstützung von 2000 fl. gewährt. Die nächste Sitzung findet morgen statt.

— (Die Ergebnisse der Verzehrungssteuer.) Der Gesamtertrag der Verzehrungssteuer betrug für das Jahr 1890 156 Millionen Gulden, das ist um 12.7 Millionen mehr als im Jahre 1889. Diese Steigerung ist insbesondere auf die Mehrerträge der Brantwein- und Zuckersteuer zurückzuführen, bei welchen eben erst im Jahre 1890 die Resultate der neuen Steuer-gesetze in ihrer vollen Wirkung hervortraten. Die Brantweinsteuer ergab 56.6 Millionen gegen 52.2 Mill. im Jahre 1889; von diesem 4.4 Millionen-Plus entfallen 2.7 auf die österreichische (davon 2.3 Millionen allein auf Galizien), 1.7 auf die ungarische Reichshälfte. Die Zuckersteuer betrug im Jahre 1890 28.2 gegen 24.6 Millionen im Vorjahre; das Plus von 3.6 Millionen vertheilt sich auf die beiden Reichshälften so, daß 2.4 von Oesterreich, 1.2 Millionen von Ungarn gezahlt werden. Die Zahl der Zuckerfabriken betrug im Jahre 1890 228, 1889 226, 1888 203, 1887 217, 1884 230, 1870 215, 1860 125, 1850 100. Am größten war die Zahl der Fabriken im Jahre 1884, in den letzten Jahren ist dieselbe abermals gestiegen. Und zwar hat sich im Jahre 1890 die Zahl der Zuckerfabriken in Oesterreich um zwei vermindert, in Ungarn um vier erhöht; im ganzen gab es Ende 1890 in Oesterreich 211, in Ungarn 17 Fabriken. Ein beträchtliches Mehrerträgnis weist endlich noch die Biersteuer auf, welche im Jahre 1890 um 1.2 Millionen mehr als im Jahre 1889 trug. Die Biererzeugung hat in Oberösterreich, Niederösterreich, Steiermark, vor allem aber in Böhmen beträchtlich zugenommen und ist nur in der Bukovina merklich zurückgegangen.

* (Kammermusik-Abend.) Ueber vielseitiges Verlangen wird dem Vernehmen nach ein fünfter Kammermusik-Abend stattfinden, der, den Wünschen zahlreicher Freunde dieser Kunstgattung entsprechend, das Sertett von Brahms, welches bei seiner letzten Aufführung so reichen Anklang gefunden hat, wiederbringen soll. Wir begrüßen mit umso größerer Genugthuung diese Nachricht, nachdem ja leider der letzte programmäßige Kammermusik-Abend, der das erwähnte reizende Sertett als Novität brachte, sehr mäßig besucht war, was wir allerdings nur momentanen ungünstigen Einflüssen, darunter dem damaligen elenden Wetter, zuschreiben können. Hoffentlich wird diesmal weder schönes noch schlechtes Wetter die Musikfreunde vom Besuche der Production unserer ausgezeichneten Kammermusiker abhalten, deren ernstes, redliches Streben jeder zu würdigen weiß, der es ernst und redlich mit der Kunst meint. J.

* (Aus der k. k. Forstsaatschule.) Die staatliche Forstsaatschule — wohl eine der bedeutendsten in Oesterreich — entwickelt sich auf ihrer neuen Pflanzstätte zwischen der Triesterstraße und dem Südbahnkörper westlich von der k. k. Tabakfabrik ganz trefflich; der Platzwechsel hatte somit nur Gedeihliches im Gefolge, abgesehen davon, daß dadurch auch der Erhöhung des Grundpachtzinses glücklich ausgewichen werden konnte. Demnächst wird sich auf diesem Pflanzterrain ein reges Leben entfalten. Hunderte von Händen werden zugreifen, um die nach den verschiedensten Richtungen der Windrose abzuschickenden Waldbpflänzchen auszuheben, zu sortieren und in Moos und Stroh zu verpacken. Die Zahl der zu versendenden Bäumchen geht in die hohen Tausende. Möchten durch solche Einrichtungen die devastierten Waldungen im Lande nach und nach doch wieder einen fruchtbringenden Ersatz finden!

— (Ortsrepertorium.) Das k. k. Handelsministerium theilt der Handels- und Gewerbekammer in Laibach mit, daß die k. k. statistische Centralcommission die Herausgabe eines Ortschaftsverzeichnisses der im Reichsrathe vertretenen Königreiche und Länder, welches sämtliche Gemeinden und Ortschaften der diesseitigen Reichshälfte nach Ländern, Bezirkshauptmannschaften und Gerichtsbezirken unter Angabe der durch die jüngste Zählung vom 31. December 1891 constatirten Einwohnerzahl enthalten wird, sowie eines alphabetischen Namensregisters zu dem vorgenannten Werke in Angriff genommen hat. Der Verlag dieses Ortschaftsverzeichnisses sowie des Registers wurde der Verlagsfirma Alfred Hölder in Wien übertragen und der Preis des ersten mit 3 fl. 20 kr., jener des Namensregisters mit 1 fl. 60 kr. berechnet. Da die Höhe der Auflage sich nach dem voraussichtlich zu erwartenden Absatze richten muß, so wollen jene, welche die Verzeichnisse zu obigem Preise haben wollen, dies sobald als möglich mittheilen.

— (Heimische Kunst.) Im Schaufenster der Rollmann'schen Glashandlung ist diesertage ein Porträt des Bildhauers A. Gangl, gemalt von L. Grilc, ausgestellt. Das Bild ist eine fleißige und mit viel Verständnis für Zeichnung und Colorit ausgeführte Arbeit, welche neuerdings beweist, wie ernst es Herr Grilc mit seiner Kunst nimmt und wie er bestrebt ist, immer Tüchtigeres und Besseres zu leisten. Der Bildhauer Gangl

ist bekanntlich von seiner letzten Erkrankung — die keineswegs ernster Natur war, wie es ursprünglich verlautete — vollkommen hergestellt und arbeitet nun in alter körperlicher und geistiger Frische an der Vollenbung seines großen Werkes, der Giebelgruppe im neuen Theater, die er in wenigen Wochen fertigzustellen hofft. — Im Schaufenster des Tapezierers A. Obreza hat Herr Alois Subic aus Wien ein Porträt des Bischofs Strosmayer ausgestellt, das ebenfalls als fleißige und strebsame Leistung bezeichnet zu werden verdient.

* (Selbstmord.) Der Gesellschafter der hiesigen Getreidefirma Knez, Herr Anton Knez, hat gestern abends seinem Leben durch einen Revolvererschuss ein Ende gemacht. Gegen halb 11 Uhr meldete ein Eisenbahnbediensteter in der Polizei-Expofitur an der Wienerstraße, daß er einen anscheinend leblosen männlichen Körper an der Gitterthür des Friedhofes zu St. Christoph am Boden liegend gefunden habe. Ueber Auftrag des Wachcommandanten wurde der Bewußtlose in das Krankenhaus übertragen. Herr Knez, dessen Identität sofort festgestellt wurde, hatte sich eine Revolverkugel in die Schläfe abgefeuert. Trotz ärztlicher Hilfe trat der Tod heute früh 3 Uhr ein. In der Tasche des Selbstmörders wurden drei Briefe vorgefunden, von denen einer an seine Mutter, einer an eine hiesige Dame und der dritte an das städtische-delegierte Bezirksgericht adressiert war. Ueber das Motiv des Selbstmordes ist nichts Authentisches bekannt, doch vermuthet man, daß der Grund der unseligen That darin zu suchen sei, daß seine Verlobung mit der Tochter eines hiesigen Gewerbetreibenden rückgängig wurde, da seine Angehörigen ihre Zustimmung versagten.

— (Die Verhandlungen der Landtage) werden sich bis knapp zur Charwoche hinziehen, da nur ein kleiner Theil derselben so weit seine Arbeiten gefördert hat, um die Session schon anfangs April schließen zu können. Bald nach Ostern, und zwar, wie man annimmt, am 26. oder 27. April, wird der Reichsrath seine Thätigkeit wieder aufnehmen und etwa einen Monat versammelt bleiben.

— (Entdeckung einer Falschmünzerbande.) Wie man aus Görz berichtet, wurde in der Ortschaft St. Peter bei Görz eine Falschmünzerbande, zu welcher auch einige Görzer gehören, entdeckt und aufgehoben. In Görz und im Hochlande sind erst kürzlich mehrere Falschmünzer gefänglich eingezogen worden.

— (Im Wahnsinne.) In der Irrenanstalt Feldhof bei Graz begab sich der geistesranke Doctor Hans Postwanschitz in einem unbewachten Momente mit Petroleum, welches er entzündete. Der Arme erlitt furchtbare Brandwunden und liegt hoffnungslos darnieder.

Neueste Post.

Original-Telegramme der „Kaibacher Zeitung“.

Wien, 29. März. Erzherzog Karl Ludwig ist mit Gemahlin und Töchtern, den Erzherzoginnen Margaretha Sofia, Maria Annunciata und Elisabeth, nach Schloß Rottenstein abgereist, um dort einen mehrmonatlichen Aufenthalt zu nehmen.

Wien, 29. März. Die Vorbereitungen für die parlamentarische Verhandlung über die Regelung der Valuta werden aufs eifrigste getroffen. Voraussichtlich werden dem Reichsrathe fünf Vorlagen unterbreitet werden: Das Ausprägungsgesetz, welches die Relation enthalten wird und der neuen Münze die Zahlkraft einräumt; das Währungsgezet, welches die künftige und die für die Zeit des Ueberganges herrschende Münzverfassung der Monarchie darstellen wird; das Anleihegezet, welches die Mittel zur Durchführung bieten wird; das Quotengezet, welches die Vereinbarungen über die Auftheilung der schwebenden Schuld zwischen Oesterreich und Ungarn enthalten wird, die Novelle zu dem Bankstatute, welche die gegenseitigen Beziehungen zwischen der Regierung und der Bank sowie die nothwendigen Aenderungen der Statuten ordnet. Die Form der Vorlagen steht in mancher Beziehung noch nicht fest, und es wird demalen an der Textierung derselben gearbeitet.

Brünn, 29. März. Im Landtage besprach Abgeordneter Tuček das Verbot der Romensky-Feier an den mährischen Schulen und griff heftig den Unterrichtsminister und den Statthalter an. Der letztere erwiderte wiederholt und nachdrücklich auf die Ausführungen und zählte die Acte des Unterrichtsministers auf, welche weitgehendes Entgegenkommen für das böhmische Schulwesen in Mähren beweisen. (Lebhafter Beifall links.)

Brüssel, 29. März. Der Minister des Aeußern, Chimay, ist gestorben.

London, 29. März. Ein Pariser Telegramm der „Times“ beziffert die Zahl der Ausländer, welche infolge der Explosionen in den letzten drei Tagen Paris verließen, mit dreißig Procent.

Petersburg, 29. März. Anlässlich der Comenius-Feier fand gestern in dem hiesigen Lehrer-Institute eine Festversammlung statt, bei welcher mehrere Redner die pädagogischen Verdienste Comenius' feierten.

Angelommene Fremde.

Am 27. März.
Hotel Südbahnhof. Stoll, Rasinger u. Leuschner, Oberinspector. Wien. — Linke, Inspector, Triest. — Kanobel, Cilli. Berner, Klemenov. — Bestulic, Novi.
Gasthof Kaiser von Oesterreich. Schiava, Birnits.
Hotel Baierischer Hof. Ref. j. Frau, Agram. — Ros, Bessier. Idria. — Kaplar, Bodrog. — Konoska, Zenta. — Priatelj, Kfm., Johannesthal.
Gasthof Sternwarte. Petric, Lehrer, Reifnitz. — Jodovar, Pfleger, Großschütz.

Am 28. März.
Hotel Elefant. Bertl, Director; Kwirkowski; Schwab, Kriehaber und Mandl, Kiste, Wien. — Bencel, Privatier, Soderisch. — Jodermayer, Damenschneider, Cilli. — Klas, Junitat. — Mahortic, Sessana. — Lehman, Reif., Neustadt. — Perl, St. Peter. — Karpeles, Kfm., Prag.
Hotel Stadt Wien. Excellenz Baron Schwegel, Kammerer, Wien. — Hirsch, Neumünz, Kaufm.; Wagner, Lemberger, Reichen. Wien. — Thannenmann von München. — Prinz, Reichen. — Miacola, Kfm., Triest. — Rosina j. Frau, Reifnitz. — Jodman, Steuer-Oberinspector i. R., Gurfeld. — Rocevar, Mairburg. — Walbstein, Prag. — Till, Private, Sternberg. — Berg, Kfm., Znaim. — Dietl, Kaufm., Hannau. — Kirchnerberger, Kfm., Töplitz.

Verstorbene.

Den 27. März. Domenica Devetal, Beisitzer-Älteste 92 J., Froschgasse 2, Altersschwäche.
Den 28. März. Eligius Perz, Südbahn-Portier, 48 J., Südbahnstraße 1, Tuberculose. — Adolf Raigl, Conducteur-Sohn, 1 1/2 J., Kesselfstraße 23, Tuberculose.

Im Spitale.
Den 27. März. Peter Polajner, Einwohner, 66 J., Lungenentzündung.

Im Garnisonsspitale.
Den 24. März. Georg Samut, Sanitätsfeldat, 28 J., Tuberculose.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

März	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimetern auf 0° C. reducirt	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Richt. des Himmels	Niederschlag in Millimetern
27	U. Mg.	730.9	7.0	SB. schwach	bedeckt	0.80
28	M.	729.5	14.0	WB. schwach	bedeckt	Regen
29	M.	729.7	10.0	WB. schwach	bedeckt	Regen

Trübe, nachmittags geringer Regen. — Das Tagesmittel der Temperatur 10.3°, um 3.9° über dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: J. Raglic.



Eligia Perz gibt im eigenen und im Namen ihrer Kinder Johanna Newolka geb. Perz, Anton, Georg und Marie Perz sowie im Namen ihres Schwiegersohnes Heinrich Newolka, die betäubende Nachricht von dem Hinscheiden ihres innigstgeliebten Sohnes, beziehungsweise Bruders, Schwagers und Onkels, des Herrn

Eligius Perz

Portier der k. k. priv. Südbahn

welcher Montag, den 28. d. M., um 5 Uhr nachmittags nach langem, schwerem Leiden, versehen mit den Tröstungen der heiligen Religion, in seinem 42. Lebensjahre in ein besseres Jenseits abberufen wurde.

Das Zeichenbegängnis findet Mittwoch, den 30. März, um 5 Uhr nachmittags von der Todtenkapelle zu St. Christoph aus statt.

Die heiligen Seelenmessen werden in mehreren Kirchen gelesen.

Laibach am 29. März 1892.

Hecrdigung: Kaufmann des Franz Döberlein.



Tugopolni naznanjamo vsem sorodnikom, prijateljem in znancem za nas prežalostilno vest, da je naš iskreno ljubljani sin in brat, gospod

Anton Knez

danes ob 3. uri zjutraj, previden s sv. zakramenti za umirajoče, po kratkih bolečinah prominol v 35. letu svoje starosti.

Truplo predrazega rajnika bode po svčanem blagoslovljenji v četrtek dne 31. t. m. ob petih popoldne iz hiše žalosti na Marije Terzije cesti št. 1 prepeljano na grobišče k sv. Kristofu, a ondi položeno v rodbinsko rakev.

Zadušne sv. maše se bodo služile v več cerkvah.

V Ljubljani v 30. dan marca 1892.

Zalujoci ostali.

Course an der Wiener Börse vom 29. März 1892.

Nach dem officiellen Coursblatte.

Staats-Anleihen.		Gold	Barre	Grundentl.-Obligationen		Gold	Barre	Diverse Lose		Gold	Barre	Actien von Transport-Unternehmungen		Gold	Barre	Industrie-Actien		Gold	Barre
einheitliche Rente in Noten		94.40	94.60	(für 100 fl. C.R.).		104.80	105.00	(per Stück).		188.25	189.25	(per Stück).		71.00	75.00	(per Stück).		199.50	200.00
Silberrente		93.75	93.85	5% galizische		104.80	105.00	Creditleose 100 fl.		55.00	55.50	Albrecht-Bahn 200 fl. Silber		90.00	91.00	Baugetz, Allg. Oest., 100 fl.		105.50	106.50
1864er 4% Staatsloose		138.25	139.25	5% mährische		104.80	105.00	Clara-Lose 40 fl.		124.00	126.00	Nördl.-Böhm. Bahn 200 fl. S.		203.25	204.25	Gardner Eisen- und Stahl-Fab.		80.00	82.00
1860er 5% ganze		139.20	139.80	5% Krain und Krüstenland		104.80	105.00	4% Donau-Dampfsch. 100 fl.		22.25	22.75	Wald- und Holz-Ind. 200 fl. S.		179.00	180.00	in Wien 100 fl.		101.00	103.00
1860er 5% halbe		148.00	148.50	5% niederösterreichische		104.80	105.00	Baibacher Bräu-Anleih. 20 fl.		58.25	59.25	Böhm. Nordbahn 150 fl.		350.00	351.00	Eisenbahn-Verh. erste 80 fl.		45.00	46.00
1864er Staatsloose		181.50	182.50	5% steirische		104.80	105.00	Wiener Lose 40 fl.		17.70	18.10	Westbahn 200 fl.		1100.00	1115.00	Eisenbahn-Verh. zweite 80 fl.		56.50	57.50
Dom.-Hdb. a 120 fl.		180.00	181.00	5% kroatische und slavonische		104.80	105.00	Roths Kreuz, Dst. Ges. v. 10 fl.		61.50	61.50	Buchtichrad (Hil. 500 fl. C.R.)		438.50	439.50	Eisenbahn-Verh. dritte 80 fl.		61.70	62.20
Oest. Goldrente, steuerfrei		110.85	110.85	5% siebenbürgische		104.80	105.00	Salz-Lose 10 fl.		59.00	61.00	Donau-Dampfschiffahrt-Ges.		323.00	324.00	Prager Eisen-Ind.-Ges. 200 fl.		367.00	368.00
Oest. Rente, steuerfrei		102.75	102.95	5% Temeser Banat		104.80	105.00	St.-Genois-Lose 40 fl.		39.00	39.00	Drauf. (H. B.) 200 fl. S.		201.75	202.75	Montan-Gesell. österr.-alpine		620.00	623.00
Garantirte Eisenbahn-Schuldverschreibungen.				5% ungarische		98.45	98.45	Waldstein-Lose 20 fl.		66.00	66.00	Drauf. (H. B.) 200 fl. S.		543.00	547.00	Eisenbahn-Verh. vierte 80 fl.		139.00	140.00
Eisenbahn in O. steuerfrei		113.50	114.50	Andere öffentl. Anleihen				Gew.-Sch. d. B. Bräu-Schuldversch. der Bodencreditanstalt		22.50	24.00	Drauf. (H. B.) 200 fl. S.		210.80	211.40	Eisenbahn-Verh. fünfte 80 fl.		169.00	170.00
Franz-Joseph-Bahn in Silber		117.60	118.60	Donau-Reg.-Lose 50/100 fl.		122.00	123.00	Sankt-Actien				Drauf. (H. B.) 200 fl. S.		245.50	246.50	Eisenbahn-Verh. sechste 80 fl.		95.50	96.50
Eisenbahn in Silber		106.00	106.80	Anleihen der Stadt Odra		106.00	107.00	(per Stück).				Drauf. (H. B.) 200 fl. S.		208.50	209.50	Eisenbahn-Verh. siebente 80 fl.		81.50	85.50
Eisenbahn 200 fl. C.R.		250.50	252.00	Anleihen d. Stadtgemeinde Wien		105.25	106.25	Anglo-Öst. Bank 200 fl. 60% C.		148.00	148.50	Drauf. (H. B.) 200 fl. S.		227.50	228.00	Eisenbahn-Verh. achte 80 fl.		47.10	47.17
Eisenbahn 200 fl. S.		250.50	252.00	Bräu-Anl. d. Stadtgem. Wien		158.50	159.50	Banqueverein, Wiener, 100 fl.		112.00	112.50	Drauf. (H. B.) 200 fl. S.		283.00	284.00	Eisenbahn-Verh. neunzehnte 80 fl.		5.60	5.68
Eisenbahn 200 fl. S. 28.		216.50	217.50	Bräu-Anl. d. Stadtgem. Wien		98.25	99.25	Banqueverein, Wiener, 100 fl.		369.50	370.50	Drauf. (H. B.) 200 fl. S.		283.00	284.00	Eisenbahn-Verh. zwanzigste 80 fl.		9.48	9.48
Eisenbahn für 200 Mark		111.00	112.00	Bräu-Anl. d. Stadtgem. Wien		98.25	99.25	Banqueverein, Wiener, 100 fl.		369.50	370.50	Drauf. (H. B.) 200 fl. S.		283.00	284.00	Eisenbahn-Verh. einundzwanzigste 80 fl.		58.05	58.15
Eisenbahn für 200 Mark		111.00	112.00	Bräu-Anl. d. Stadtgem. Wien		98.25	99.25	Banqueverein, Wiener, 100 fl.		369.50	370.50	Drauf. (H. B.) 200 fl. S.		283.00	284.00	Eisenbahn-Verh. zweiundzwanzigste 80 fl.		118.05	119.10
Eisenbahn für 200 Mark		111.00	112.00	Bräu-Anl. d. Stadtgem. Wien		98.25	99.25	Banqueverein, Wiener, 100 fl.		369.50	370.50	Drauf. (H. B.) 200 fl. S.		283.00	284.00	Eisenbahn-Verh. dreiundzwanzigste 80 fl.		47.10	47.17
Eisenbahn für 200 Mark		111.00	112.00	Bräu-Anl. d. Stadtgem. Wien		98.25	99.25	Banqueverein, Wiener, 100 fl.		369.50	370.50	Drauf. (H. B.) 200 fl. S.		283.00	284.00	Eisenbahn-Verh. vierundzwanzigste 80 fl.		5.60	5.68
Eisenbahn für 200 Mark		111.00	112.00	Bräu-Anl. d. Stadtgem. Wien		98.25	99.25	Banqueverein, Wiener, 100 fl.		369.50	370.50	Drauf. (H. B.) 200 fl. S.		283.00	284.00	Eisenbahn-Verh. fünfundzwanzigste 80 fl.		9.48	9.48
Eisenbahn für 200 Mark		111.00	112.00	Bräu-Anl. d. Stadtgem. Wien		98.25	99.25	Banqueverein, Wiener, 100 fl.		369.50	370.50	Drauf. (H. B.) 200 fl. S.		283.00	284.00	Eisenbahn-Verh. sechsundzwanzigste 80 fl.		58.05	58.15
Eisenbahn für 200 Mark		111.00	112.00	Bräu-Anl. d. Stadtgem. Wien		98.25	99.25	Banqueverein, Wiener, 100 fl.		369.50	370.50	Drauf. (H. B.) 200 fl. S.		283.00	284.00	Eisenbahn-Verh. siebenundzwanzigste 80 fl.		118.05	119.10
Eisenbahn für 200 Mark		111.00	112.00	Bräu-Anl. d. Stadtgem. Wien		98.25	99.25	Banqueverein, Wiener, 100 fl.		369.50	370.50	Drauf. (H. B.) 200 fl. S.		283.00	284.00	Eisenbahn-Verh. achtundzwanzigste 80 fl.		47.10	47.17
Eisenbahn für 200 Mark		111.00	112.00	Bräu-Anl. d. Stadtgem. Wien		98.25	99.25	Banqueverein, Wiener, 100 fl.		369.50	370.50	Drauf. (H. B.) 200 fl. S.		283.00	284.00	Eisenbahn-Verh. neunundzwanzigste 80 fl.		5.60	5.68
Eisenbahn für 200 Mark		111.00	112.00	Bräu-Anl. d. Stadtgem. Wien		98.25	99.25	Banqueverein, Wiener, 100 fl.		369.50	370.50	Drauf. (H. B.) 200 fl. S.		283.00	284.00	Eisenbahn-Verh. dreißigste 80 fl.		9.48	9.48
Eisenbahn für 200 Mark		111.00	112.00	Bräu-Anl. d. Stadtgem. Wien		98.25	99.25	Banqueverein, Wiener, 100 fl.		369.50	370.50	Drauf. (H. B.) 200 fl. S.		283.00	284.00	Eisenbahn-Verh. einunddreißigste 80 fl.		58.05	58.15
Eisenbahn für 200 Mark		111.00	112.00	Bräu-Anl. d. Stadtgem. Wien		98.25	99.25	Banqueverein, Wiener, 100 fl.		369.50	370.50	Drauf. (H. B.) 200 fl. S.		283.00	284.00	Eisenbahn-Verh. zweiunddreißigste 80 fl.		118.05	119.10
Eisenbahn für 200 Mark		111.00	112.00	Bräu-Anl. d. Stadtgem. Wien		98.25	99.25	Banqueverein, Wiener, 100 fl.		369.50	370.50	Drauf. (H. B.) 200 fl. S.		283.00	284.00	Eisenbahn-Verh. dreiunddreißigste 80 fl.		47.10	47.17
Eisenbahn für 200 Mark		111.00	112.00	Bräu-Anl. d. Stadtgem. Wien		98.25	99.25	Banqueverein, Wiener, 100 fl.		369.50	370.50	Drauf. (H. B.) 200 fl. S.		283.00	284.00	Eisenbahn-Verh. vierunddreißigste 80 fl.		5.60	5.68
Eisenbahn für 200 Mark		111.00	112.00	Bräu-Anl. d. Stadtgem. Wien		98.25	99.25	Banqueverein, Wiener, 100 fl.		369.50	370.50	Drauf. (H. B.) 200 fl. S.		283.00	284.00	Eisenbahn-Verh. fünfunddreißigste 80 fl.		9.48	9.48
Eisenbahn für 200 Mark		111.00	112.00	Bräu-Anl. d. Stadtgem. Wien		98.25	99.25	Banqueverein, Wiener, 100 fl.		369.50	370.50	Drauf. (H. B.) 200 fl. S.		283.00	284.00	Eisenbahn-Verh. sechsunddreißigste 80 fl.		58.05	58.15
Eisenbahn für 200 Mark		111.00	112.00	Bräu-Anl. d. Stadtgem. Wien		98.25	99.25	Banqueverein, Wiener, 100 fl.		369.50	370.50	Drauf. (H. B.) 200 fl. S.		283.00	284.00	Eisenbahn-Verh. siebenunddreißigste 80 fl.		118.05	119.10
Eisenbahn für 200 Mark		111.00	112.00	Bräu-Anl. d. Stadtgem. Wien		98.25	99.25	Banqueverein, Wiener, 100 fl.		369.50	370.50	Drauf. (H. B.) 200 fl. S.		283.00	284.00	Eisenbahn-Verh. achtunddreißigste 80 fl.		47.10	47.17
Eisenbahn für 200 Mark		111.00	112.00	Bräu-Anl. d. Stadtgem. Wien		98.25	99.25	Banqueverein, Wiener, 100 fl.		369.50	370.50	Drauf. (H. B.) 200 fl. S.		283.00	284.00	Eisenbahn-Verh. neununddreißigste 80 fl.		5.60	5.68
Eisenbahn für 200 Mark		111.00	112.00	Bräu-Anl. d. Stadtgem. Wien		98.25	99.25	Banqueverein, Wiener, 100 fl.		369.50	370.50	Drauf. (H. B.) 200 fl. S.		283.00	284.00	Eisenbahn-Verh. vierundvierzigste 80 fl.		9.48	9.48
Eisenbahn für 200 Mark		111.00	112.00	Bräu-Anl. d. Stadtgem. Wien		98.25	99.25	Banqueverein, Wiener, 100 fl.		369.50	370.50	Drauf. (H. B.) 200 fl. S.		283.00	284.00	Eisenbahn-Verh. fünfundvierzigste 80 fl.		58.05	58.15
Eisenbahn für 200 Mark		111.00	112.00	Bräu-Anl. d. Stadtgem. Wien		98.25	99.25	Banqueverein, Wiener, 100 fl.		369.50	370.50	Drauf. (H. B.) 200 fl. S.		283.00	284.00	Eisenbahn-Verh. sechsundvierzigste 80 fl.		118.05	119.10
Eisenbahn für 200 Mark		111.00	112.00	Bräu-Anl. d. Stadtgem. Wien		98.25	99.25	Banqueverein, Wiener, 100 fl.		369.50	370.50	Drauf. (H. B.) 200 fl. S.		283.00	284.00	Eisenbahn-Verh. siebenundvierzigste 80 fl.		47.10	47.17
Eisenbahn für 200 Mark		111.00	112.00	Bräu-Anl. d. Stadtgem. Wien		98.25	99.25	Banqueverein, Wiener, 100 fl.		369.50	370.50	Drauf. (H. B.) 200 fl. S.		283.00	284.00	Eisenbahn-Verh. achtundvierzigste 80 fl.		5.60	5.68
Eisenbahn für 200 Mark		111.00	112.00	Bräu-Anl. d. Stadtgem. Wien		98.25	99.25	Banqueverein, Wiener, 100 fl.		369.50	370.50	Drauf. (H. B.) 200 fl. S.		283.00	284.00	Eisenbahn-Verh. neunundvierzigste 80 fl.		9.48	9.48
Eisenbahn für 200 Mark		111.00	112.00	Bräu-Anl. d. Stadtgem. Wien		98.25	99.25	Banqueverein, Wiener, 100 fl.		369.50	370.50	Drauf. (H. B.) 200 fl. S.		283.00	284.00	Eisenbahn-Verh. fünfundsiebzigste 80 fl.		58.05	58.15
Eisenbahn für 200 Mark		111.00	112.00	Bräu-Anl. d. Stadtgem. Wien		98.25	99.25	Banqueverein, Wiener, 100 fl.		369.50	370.50	Drauf. (H. B.) 200 fl. S.		283.00	284.00	Eisenbahn-Verh. sechsundsiebzigste 80 fl.		118.05	119.10
Eisenbahn für 200 Mark		111.00	112.00	Bräu-Anl. d. Stadtgem. Wien		98.25	99.25	Banqueverein, Wiener, 100 fl.		369.50	370.50	Drauf. (H. B.) 200 fl. S.		283.00	284.00	Eisenbahn-Verh. siebenundsiebzigste 80 fl.		47.10	47.17
Eisenbahn für 200 Mark		111.00	112.00	Bräu-Anl. d. Stadtgem. Wien		98.25	99.25	Banqueverein, Wiener, 100 fl.		369.50	370.50	Drauf. (H. B.) 200 fl. S.		283.00	284.00	Eisenbahn-Verh. achtundsiebzigste 80 fl.		5.60	5.68
Eisenbahn für 200 Mark		111.00	112.00	Bräu-Anl. d. Stadtgem. Wien		98.25	99.25	Banqueverein, Wiener, 100 fl.		369.50	370.50	Drauf. (H. B.) 200 fl. S.		283.00	284.00	Eisenbahn-Verh. neunundsiebzigste 80 fl.		9.48	9.48
Eisenbahn für 200 Mark		111.00	112.00	Bräu-Anl. d. Stadtgem. Wien		98.25	99.25	Banqueverein, Wiener, 100 fl.		369.50	370.50	Drauf. (H. B.) 200 fl. S.		283.00	284.00	Eisenbahn-Verh. achtundsiebzigste 80 fl.		58.05	58.15
Eisenbahn für 200 Mark		111.00	112.00	Bräu-Anl. d. Stadtgem. Wien		98.25	99.25	Banqueverein, Wiener, 100 fl.		369.50	370.50	Drauf. (H. B.) 200 fl. S.		283.00	284.00	Eisenbahn-Verh. neunundsiebzigste 80 fl.		118.05	119.10
Eisenbahn für 200 Mark		111.00	112.00	Bräu-Anl. d. Stadtgem. Wien		98.25	99.25	Banqueverein, Wiener, 100 fl.		369.50	370.50	Drauf. (H. B.) 200 fl. S.		283.00	284.00	Eisenbahn-Verh. neunundsiebzigste 80 fl.		47.10	47.17
Eisenbahn für 200 Mark		111.00	112.00	Bräu-Anl. d. Stadtgem. Wien		98.25	99.25	Banqueverein, Wiener, 100 fl.		369.50	370.50	Drauf. (H. B.) 200 fl. S.		283.00	284.00	Eisenbahn-Verh. neunundsiebzigste 80 fl.		5.60	5.68
Eisenbahn für 200 Mark		111.00	112.00	Bräu-Anl. d. Stadtgem. Wien		98.25	99.25	Banqueverein, Wiener, 100 fl.		369.50	370.50	Drauf. (H. B.) 200 fl. S.		283.00	284.00	Eisenbahn-Verh. neunundsiebzigste 80 fl.		9.48	9.48
Eisenbahn für 200 Mark		111.00	112.00	Bräu-Anl. d. Stadtgem. Wien		98.25	99.25	Banqueverein, Wiener, 100 fl.		369.50	370.50	Drauf. (H. B.) 200 fl. S.		283.00	284.00	Eisenbahn-Verh. neunundsiebzigste 80 fl.		58.05	58.15
Eisenbahn für 200 Mark		111.00	112.00	Bräu-Anl. d. Stadtgem. Wien		98.25	99.25	Banqueverein, Wiener, 100 fl.		369.50	370.50	Drauf. (H. B.) 200 fl. S.		283.00	284.00	Eisenbahn-Verh. neunundsiebzigste 80 fl.		118.05	119.10
Eisenbahn für 200 Mark		111.00	112.00	Bräu-Anl. d. Stadtgem. Wien		98.25	99.25	Banqueverein, Wiener, 100 fl.		369.50	370.50	Drauf. (H. B.) 200 fl. S.		283.00	284.00	Eisenbahn-Verh. neunundsiebzigste 80 fl.		47.10	47.17
Eisenbahn für 200 Mark		111.00	112.00	Bräu-Anl. d. Stadtgem. Wien		98.25	99.25	Banqueverein, Wiener, 100 fl.		369.50	370.50	Drauf. (H. B.) 200 fl. S.		283.00	284.00	Eisenbahn-Verh. neunundsiebzigste 80 fl.		5.60	5.68
Eisenbahn für 200 Mark		111.00	112.00	Bräu-Anl. d. Stadtgem. Wien		98.25	99.25	Banqueverein, Wiener, 100 fl.		369.50	370.50	Drauf. (H. B.) 200 fl. S.		283.00	284.00	Eisenbahn-Verh. neunundsiebzigste 80 fl.		9.48	9.48
Eisenbahn für 200 Mark		111.00	112.00	Bräu-Anl. d. Stadtgem. Wien		98.25	99.25	Banqueverein, Wiener, 100 fl.		369.50	370.50	Drauf. (H. B.) 200 fl. S.		283.00	284.00	Eisenbahn-Verh. neunundsiebzigste 80 fl.		58.05	58.15
Eisenbahn für 200 Mark		111.00	112.00	Bräu-Anl. d. Stadtgem. Wien		98.25	99.25	Banqueverein, Wiener, 100 fl.		369.50	370.50	Drauf. (H. B.) 200 fl. S.		283.00	284.00	Eisenbahn-Verh. neunundsiebzigste 80 fl.		118.05	119.10
Eisenbahn für 200 Mark		111.00	112.00	Bräu-Anl. d. Stadtgem. Wien		98.25	99.25	Banqueverein, Wiener, 1											